Nr. 227.

Berlin, Dienstag, den 29. September 1857.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr. mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 15 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

Nr. 227.

Berlin, Dienstag, den 29. September 1857.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Seconde-Lieutenant Freiherrn von Coels v. d. Bruegghen im 17. Infanterie-Regiment die Erlaubniß zur Anlegung des von dem Patriarchen von Jerusalem ihm verliehenen Ordens vom heiligen Grabe zu ertheilen; ferner

Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Müller zu Stettin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Landrath Melbeck zu Solingen, dem Pfarrer Huelswitte zu Cöfeld, und dem Pfarrer Lechla zu Meineweh im Kreise Weißenfels den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Hüttenmeister Anton Gielsdorf zu Friesdorf im Kreise Bonn das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Füsilier Hellmuth von Wietersheim im Kaiser Franz Grenadier-Regiment und dem Siedemeister Gottfried Schwalb zu Friesdorf im Kreise Bonn die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Der seitherige Hülfslehrer Thiele ist zum zweiten Lehrer an dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Gardelegen ernannt worden.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und General-Director der Steuern, von Pommer-Esche, von Stralsund.

Deutschland.

Berlin, 28. September.

Se. Maj. der König nahmen am Sonnabend — nach beendigter Feier der Einweihung des neu erbauten Kirchensaales der Brüdergemeinde — in der Porzellan-Manufactur mehrere neu gefertigte Gegenstände in Augenschein, statteten hierauf Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Marie, verwittweten Herzogin von Leuchtenberg, einen Besuch ab, begaben sich demnächst nach Charlottenburg zurück und nahmen verschiedene Vorträge entgegen. Nach dem Diner arbeiteten Se. Majestät mit dem Minister-Präsidenten und fuhren gegen 7 Uhr nach Berlin. Hier waren zu dieser Zeit auch Ihre Majestät die Königin, von Muskau zurückkehrend, eingetroffen und nachdem Allerhöchstdieselben auf kurze Zeit im Königlichen Schlosse abgetreten, beehrten beide Königl. Majestäten die aus Veranlassung des Jubiläums des Kgl. Hofschauspielers Gern im Opernhause stattfindende Vorstellung bis zum Schlusse mit ihrer Gegenwart. Nach derselben fuhren Ihre Majestäten nach Potsdam und nahmen wieder im Schlosse Sanssouci Wohnung. — Gestern wohnten Allerhöchstdieselben dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Gegen 10 Uhr empfingen Ihre Majestäten von Berlin aus den Besuch Ihrer Kais. Hoheit der Großfürstin Marie, so wie auch der Großfürstin Katharina Kais. Hoheit und des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften machten hierauf eine Spazierfahrt durch die Kgl. Gärten, worauf Se. H. der Herzog von Mecklenburg-Strelitz und dessen Gemahlin Katharina K. Hoh. nach Berlin zurückkehrten und gleich vom Bahnhofe aus die Reise nach Neu-Strelitz fortsetzten. Auf Sanssouci fand bei Ihren Majestäten Familien-Tafel statt; nach derselben machten Allerhöchstdieselben noch mit Ihrer K. Hoheit der Großfürstin Marie eine Spazierfahrt, worauf Höchstdieselbe nach Berlin zurückkehrte.

— Se. Maj. der König wird äußerem Vernehmen nach in der nächsten Woche J. D. die Herzogin von Sagan zu Sagan und später in Primkenau den Herzog von Augustenburg mit einem Besuch beehren. Die Reise Sr. Maj. nach Dirschau soll aufgegeben sein.

— Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Marie traf am Sonnabend mit Höchstihrem Gemahl, dem Grafen Stroganoff und Kindern, den Herzögen Nikolaus, Eugen, Sergius und Georg von Leuchtenberg von Hamburg hier ein. Ihre Kaiserl. Hoheit hat sich heute Mittag von JJ. MM. dem Könige und der Königin, wie von den übrigen Mitgliedern der Königl. Familie verabschiedet und wird am Abend die Reise über Stettin nach Petersburg fortsetzen. — Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz Hoh. traf am Sonnabend Abend mit seiner Gemahlin, der Frau Großfürstin Katharine Kais. Hoheit, von Frankfurt a. M. kommend hier ein und nahm im Kais. Gesandtschafts-Palais das Absteigequartier. Gestern wohnten Ihre Kais. Hoheiten die Großfürstinnen dem Gottesdienst in der Gesandtschafts-Kapelle bei.

— Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Carl hat sich gestern Abend nach Dessau begeben und gedenkt am 2. October mit Höchstseiner Familie hierher zurückzukehren.

— Se. Hoh. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist nach Gotha zurückgekehrt.

— Se. Hoh. der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen ist von Sondershausen hier eingetroffen.

— Der Handelsminister v. d. Heydt ist heute nach Stettin gereist. Wir erwähnten bereits, daß diese Reise Sr. Excellenz mit der Frage wegen Erweiterung der Stadt Stettin zusammenhängt.

— Der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums, Wirkliche Geheime Rath Frh. v. Manteuffel, ist heute aus der Provinz Posen hier wieder eingetroffen.

— Der Polizei-Präsident Frh. v. Zedlitz hat sich gestern Abend auf etwa acht Tage nach Schlesien begeben.

— Der Kais. Russische General der Cavallerie und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, v. Plautin, ist von Frankfurt a. M., der Kais. Russische Hofmarschall und Senator v. Lwoff von Dresden, und der Königl. Dänische Gesandte am Oesterreichischen Hofe, Graf v. Bille-Brahe, von Wien hier angekommen.

— Der General-Major Baeyer, zur Disposition des Chefs des Generalstabes der Armee und Dirigent der trigonometrischen Abtheilung des großen Generalstabes, ist von den Küsten-Vermessungen der Weser und Elbe wieder hierher zurückgekehrt.

— Die unter der Leitung des Oberstlieutenants und Chefs des Generalstabes des 3. Armee-Corps von Fransecki heute bei Frankfurt a. O. beginnende Uebungsreise des großen Generalstabes, an welcher sich auch mehrere Stabsoffiziere der Infanterie und Cavallerie betheiligen, wird sich dem Vernehmen nach bis in die Gegend von Meseritz erstrecken.

— Der Oberstlieutenant und Chef der Abtheilung für die Artillerie-Angelegenheiten Graberg, so wie auch der Major und Chef des Generalstabes der General-Inspection der Artillerie Lengsfeld, sind zu den Breschversuchen nach Schweidnitz abgereist.

— Der Domcapitular und Kammerherr v. Brand auf Tankow, Mitglied des Herrenhauses, starb gestern Vormittag plötzlich in der hiesigen Matthäikirche, während er dem Gottesdienst daselbst beiwohnte.

— Mehreren zollvereinsländischen und Belgischen Gewehr-Fabrikanten ist, wie die B. u. H. Z. meldet, auf Veranlassung der Englischen Regierung durch deren Agenten die Benachrichtigung zugegangen, daß die Versendung von Gewehren und Allem, was zur Ausrüstung der Rebellen dienen könnte, nach Indien nicht gestattet werden würde. Die Beziehungen von Artikeln dieser Art nach Calcutta waren bisher nicht unbeträchtlich (und bisher hatte die Regierung in Calcutta allen Nachrichten zufolge den Verkauf von Waffen an die Eingeborenen so gut wie nicht gehindert. D. R.)

* Kyritz, 26. September. [Zur Landrathswahl.] Bei der heute stattgefundenen Wahl der Sr. Majestät dem Könige zu präsentirenden drei Candidaten für die erledigte Landrathsstelle der Ostprieznitz erhielt der Lieutenant v. Rohr-Holzhausen vom 2. Garde-Ulanen-Regiment als erster Candidat die entschiedene Majorität der Stimmen. Zum zweiten Candidaten wurde der Kreisdeputirte v. Platen-Wutike, zum dritten Candidaten der Kreisdeputirte v. Rohr-Dannenwalde gewählt.

√ Königsberg, 26. September. [Cholera.] Ueber den Stand der Cholera lassen sich sowohl aus der hiesigen Stadt als aus der Provinz nur unerfreuliche Mittheilungen machen. Die ganz außerordentlichen Witterungsverhältnisse tragen das Ihrige zur Verbreitung der Krankheit bei; wiederholt ist das Thermometer auf Null herunter gegangen und wiederholte Schneegestöber haben sich eingestellt. Auf die Entwickelung der Wintersaaten dagegen hat die Witterung sehr günstig eingewirkt. Die Nachrichten über den Stand der Felder lauten aus allen Theilen der Provinz befriedigend.

△ Breslau, 27. Septbr. [Personalien zur Philologen-Versammlung.] Unsere Philologen-Versammlung wird, allem Anschein nach, ziemlich zahlreich besucht sein. Um von Außer-Provinziellen nur die bekanntesten Namen zu nennen, so sind Geh. Ober-Regierungsrath Brüggemann, Director Bellermann und Professor Larsow aus Berlin, Schulrath Wilhelm aus Troppau, Professor v. Leutsch aus Göttingen, die Directoren Classen aus Frankfurt a. M., Tzschirner aus Cottbus, Enger aus Ostrowo bereits angekommen; Geheimerath Wiese und Professor Gerhard aus Berlin, Prof. Schömann aus Greifswald, Ministerialrath Bonitz aus Wien, Prof. Lynker aus Graz werden sicher erwartet. Die Herren Thiersch und Döderlein scheinen ausbleiben zu wollen. Am Dienstag Mittag findet großes Festdiner auf Königliche Kosten im Schießwerder statt, des Abends eine jedenfalls höchst interessante Musik-Aufführung unsers Mosewius, Mittwochs auf Veranstaltung der Stadt-Commune Fahrt nach Altwasser, Salzbrunn und Fürstenstein.

* Minden, 26. September. [Locales.] Unsere Stadt bietet heute ein Bild lebhaften militairischen Treibens dar; Soldaten aller Truppengattungen beleben die Straßen, indem die Reserven verschiedener Regimenter hier durch passiren. — Das hiesige Regierungs-Collegium hat sich für die Zurückgabe der Polizeiverwaltung an die städtischen Behörden erklärt. Ob diese aber wirklich erfolgen wird, ist noch nicht entschieden. — Die Frage wegen Erweiterung unserer Stadt dürfte binnen Kurzem zur Entscheidung kommen, und es ist am wahrscheinlichsten, daß die Erweiterung am linken Weserufer erfolgt. — In ihrer letzten Sitzung haben die Stadtverordneten die Wahlen der Magistratsmitglieder vollzogen; zum Beigeordneten ist der Kaufmann J. F. Reischauer erwählt worden.

Köln, 25. Septbr. [Eisenbahn-Project.] Die Belgische Regierung wird einer directen Eisenbahn von Antwerpen nach dem Rhein ferner keine Hindernisse in den Weg legen und einer sich bildenden Gesellschaft die Concession ertheilen. (C. Z.)

Saarbrücken, 26. September. [Sparkasse.] Die Stände unseres Kreises Saarbrücken haben die Errichtung einer Kreis-Sparkasse beschlossen. Das zu diesem Behufe entworfene Statut ist von des Königs Majestät mit geringen Modificationen landesherrlich bestätigt worden.

(n) Baden-Baden, 25. Sept. [Durchreise des Kaisers der Franzosen.] Gestern ist Se. K. H. der Prinz von Preußen hier angekommen. Heute früh 10¼ Uhr traf der Kaiser der Franzosen an dem hiesigen Bahnhofe ein, wo eine Compagnie des Leibgrenadier-Regiments aufgestellt war. Er wurde von JJ. KK. HH. dem Großherzoge, dem Prinzen von Preußen und der Großherzogin Stephanie (seiner Tante) empfangen; im Großherzogl. Schlosse empfingen ihn später JJ. KK. HH. die Großherzoginnen Luise und Sophie und J. Großh. H. die Prinzessin Marie. Nach eingenommenem Dejeuner fuhr der Kaiser in Begleitung des Großherzogs bis Karlsruhe und von da über Bruchsal nach Stuttgart. Heute Nachmittag 4 Uhr ist S. K. H. der Großherzog wieder hierher zurückgekehrt und wird sich morgen früh mit seiner Durchlauchtigsten Gemahlin wieder nach Badenweiler begeben. Bei dem Dejeuner waren auch der Preußische Gesandte v. Savigny, der Bundestagsgesandte v. Bismarck-Schönhausen, der Badische Minister des Auswärtigen Frhr. v. Meysenbug, der Minister des Innern Frhr. v. Stengel zugegen. Se. K. H. der Prinz von Preußen wird bis zum 28. hier verweilen und sich dann nach Koblenz begeben. (In Karlsruhe hielt sich der Kaiser nur einige Minuten auf dem Bahnhof auf und fuhr dann weiter. Der Pariser Moniteur theilt — nach einer telegraphischen Depesche des W. T. B. — mit, daß der Kaiser in Baden durch den Großherzog von Baden und den Prinzen von Preußen empfangen worden sei. Se. K. Hoh. der Prinz habe dem Kaiser ein Schreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen zugestellt, in welchem der König sein Bedauern ausdrückt, den Kaiser nicht persönlich begrüßen zu können.)

* Stuttgart, 26. September. [Ankunft des Kaisers der Franzosen.] Der Kaiser der Franzosen ist (wie bereits telegraphisch gemeldet) gestern Abend kurz vor 5 Uhr hier eingetroffen. Vom Eisenbahngebäude bis zum Hauptportale des Königlichen Schlosses bildete das Militair Spalier. Der König, das große Band der Ehrenlegion über den Waffenrock tragend, und die Prinzen des Königlichen Hauses begrüßten den Gast. Als der Kaiser und der König in den Wagen stiegen, stimmten die Musikcorps das „Partant pour la Syrie" an, und unter den Klängen desselben fuhr der Wagen, der übrigens geschlossen war, rasch dem Schlosse zu. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden; sie empfing, wie das „Frankf. Journal" berichtet, den Französischen Kaiser schweigend, und nur hier und da hörte man eine Französische Stimme, die ihm ein Lebehoch zurief. Nachdem der König seinen Kaiserlichen Gast nach den für ihn bestimmten Gemächern geführt und ihn dort verlassen hatte, traf nach Verlauf einer halben Stunde Kaiser Alexander ein und machte dem Französischen Herrscher einen Besuch, der etwa eine Stunde dauerte. Nach geendeter Besprechung gingen die beiden Kaiser, Louis Napoleon mit dem Andreas-Orden, Alexander mit dem Orden der Ehrenlegion geschmückt, zur Familientafel in den Gemächern der Königin. Auch hier überließ, wie die A. Z. berichtet, der Russische Herrscher dem Kaiser der Franzosen den Vortritt. Louis Napoleon führte die Königin von Württemberg, der Kaiser Alexander die Königin von Holland zu Tisch. Prinz Murat, als Verwandter des Kaisers, nahm Theil an der Königlichen Tafel. Die Suite und die Hofchargen speisten an der in dem gewöhnlichen Speisesaal hergerichteten Marschalltafel. — (Der Pariser Moniteur meldet, daß der Kaiser der Franzosen in Stuttgart auf eine die größten Sympathieen ausdrückende Weise von der Bevölkerung empfangen worden sei.)

w Stuttgart, 26. September.*) [Die Kaiser.] Gestern Abend begleitete der König den Französischen Kaiser nach der Kronprinzlichen Villa bei Berg; dort stattete Louis Napoleon, mit dem Andreas-Orden geschmückt, zuerst dem Kaiser Alexander einen Gegenbesuch ab, und dann betheiligten sich die beiden Herrscher an der Soirée, die bei den Kronprinzlichen Herrschaften stattfand.

w Stuttgart, 27. September. [Zur Anwesenheit der Kaiser.] Was unsere Fürstl. Gäste betrifft, welchen sich noch JJ. MM. die Kaiserin von Rußland, die Königin von Griechenland und der Prinz Alexander von Hessen angeschlossen haben, so machte der Kaiser Napoleon gestern Morgen zwei Besuche auf der Kronprinzl. Villa: beim Kaiser Alexander und beim Kronprinzen; hierauf machte der König mit seinem Kaiserl. Gaste einen Ausflug durch die Gestüte über Weil, Scharnhausen und Klein-Hohenheim, wobei Louis Napoleon, der König und die kleine Suite im Schlößchen Weil frühstückten. Kaiser Alexander fuhr mit dem Kronprinzen, Prinz Friedrich und Prinz August (von Württemberg) und Prinz Alexander von Hessen zur Jagd in den Wildpark Solitude. Das Diner wurde für sämmtliche Herrschaften in der K. Wilhelma abgehalten, deren Garten-Anlagen sehr schön erleuchtet waren. Gleich nach dem Diner verließ der Kaiser von Rußland die Gesellschaft, um mit den Kronprinzlichen Herrschaften nach der Station Feuerbach zu fahren und von dort die Kaiserin von Rußland nach der Kronprinzlichen Villa zu geleiten, wo später die gesammte Königliche Familie nebst den hohen Gästen zur Begrüßung Ihrer Kais. Majestät erschien, wie auch die Königin von Griechenland, welche nach 7 Uhr Abends im hiesigen Residenzschlosse abgestiegen war, sofort der Kaiserin einen Besuch machte. Eine Soirée bei Ihrer Maj. der Königin der Niederlande schloß für die höchsten Herrschaften den schönen Abend, welcher die Suiten und die zahlreich anwesenden Diplomaten bei dem Minister des Aeußern, Hrn. v. Hügel vereinigte. Auf der Fahrt nach Weil fuhr Louis Napoleon im offenen Wagen, und Nachmittags spazierte der Kaiser mit dem ihm beigegebenen General v. Baur Arm in Arm durch die Stadt.

pp Dresden, 27. Septbr. [Fürstliche Besuche. Manöver. Personalien. Auction.] Das Königl. Sommer-Hoflager in Pillnitz ist mit dem gestrigen Tage aufgehoben worden und Ihre Majestäten — der König in vollkommen wiederhergestelltem Wohlbefinden — sind hierher zurückgekehrt. Se. K. Hoheit der Großherzog von Weimar ist gestern hier eingetroffen. Im Laufe des heutigen Tages sind auch JJ. KK. HH. der Kurfürst von Hessen und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, JJ. HH. der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Herzog von Nassau und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen hier angekommen. — Morgen wird der König über sämmtliche hier concentrirte Truppen (20 Bataillone Infanterie, 20 Schwadronen Cavallerie, 10 Batterieen Artillerie) Revue halten und im großen Gehege die Parade abnehmen. — In Bezug auf die mehrfach in den Zeitungen erwähnte eventuelle Berufung des Dr. Harleß an Großmann's Stelle in Leipzig erklärt das officielle Blatt, daß das Ministerium des Cultus nicht, wie der Augsb. Allg. Ztg. aus Sachsen geschrieben wurde, der Ansicht ist, die Professur von dem Pfarramt zu trennen, die bekanntlich von dem verewigten Großmann vereint bekleidet wurden. — Der Russische General von Lwoff veranstaltete, auf einer Reise durch Deutschland hier angekommen, auf eigene Kosten eine große Soirée musicale, um den Musikkennern Dresdens Gelegenheit zu geben, seine neueren Compositionen zu hören. Die Ausführung war von der Art, daß der hochgeschätzte Gast die Ueberzeugung mit sich nahm, daß seine großartigen Productionen nicht nur allgemein einen großen, sondern insbesondere auch bei Fachmännern und Kunstkritikern den entschiedensten Beifall fanden. Die freiwilligen Gaben der Zuhörer wurden zu wohlthätigen Zwecken verwendet. — Gestern wurde hier eine Auction gehalten, auf welcher sehr schönes eingeführtes Vieh zu hohen Preisen verkauft ward.

*) Dieser Brief ist uns verspätet zugegangen. D. Red.

§ Weimar, 26. Sept. [Zum Kaiserbesuch.] Heute kehrten die Großherzoglichen Herrschaften von Wilhelmsthal hierher zurück. Seit einiger Zeit war schon J. M. die Königin von Holland zum Besuch in Wilhelmsthal anwesend, die auch noch einige Zeit hier verweilen wird. Se. M. der Kaiser von Rußland wird in Belvedere, woselbst J. K. H. die Frau Großherzogin Großfürstin (Tante Sr. Majestät) noch bis Anfang des nächsten Monats bleiben wird, absteigen. Se. M. der Kaiser von Oesterreich wird im Großherzogl. Residenzschlosse in der Stadt Wohnung nehmen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** Wien, 26. September. [Skrzynecki. Postalisches. Zur Presse.] In den Zeitungen laufen widersprechende Gerüchte umher über die dem General Skrzynecki, bekannt aus der Polnischen Revolution, gestattete Erlaubniß, in Oesterreich sich aufzuhalten, und über die Modalitäten, unter welchen diese Erlaubniß ihm ertheilt worden sei. Das Wahre an der Sache ist, daß dem pensionirten Kgl. Belgischen Generallieutenant Skrzynecki auf seine im September vorigen Jahres gestellte Bitte von Sr. Maj. dem Kaiser der nachgesuchte Aufenthalt und freie Verkehr in Galizien bewilligt worden ist. — Der in Paris vereinbarte Entwurf zu einem Postvertrage zwischen Oesterreich und Frankreich, welchen der eben von dort zurückgekehrte Kais. Oesterreichische Sectionsrath Löwenthal mitgebracht hat, soll eine bedeutende Herabsetzung des Porto enthalten und eine namhafte Erleichterung und Begünstigung des wechselseitigen postalischen Verkehrs ermöglichen. — Dem Gerüchte von der beabsichtigten Gründung eines Deutschen officiellen Blattes in Mailand wird von unterrichteter Seite widersprochen.

Ausland.

Frankreich.

d. F. Paris, 26. Septbr. [Die Redactions-Secretaire über die Kaiser-Zusammenkunft.] Seitdem die Französischen Blätter gehalten sind, einen Namen unter ihre Artikel zu setzen, sind die sogenannten „Secretaire der Redaction" je nach Umständen die glücklichsten oder unglücklichsten Geschöpfe in der publicistischen Welt. Die einen werden berühmt, die anderen werden ausgelacht, ohne es zu verdienen, ohne kaum zu wissen, wie sie dazu kommen. Da haben wir u. A. Hrn. Charles Schiller in der „Patrie"; friedlich und bescheiden, ist es ihm nie in den Sinn gekommen, das Publicum durch glänzende Stil-Uebungen in Staunen zu setzen; er lebte still und harmlos, sein Geschoß war gegen kein Journal der Welt gerichtet, sondern er war zufrieden mit sich und der Welt, wenn er die „Vermischten Nachrichten" in der „Patrie" Abends gehörig geordnet und dem Setzer eingehändigt hatte. Aber da kommt des Schicksals eiserne Gewalt in der Gestalt des Vicomte de la Guerronniere, des Hrn. Nisard und vieler anderer Mitwirker der „Patrie" und macht ihn ohne Weiteres zu einer schriftstellerischen Illustration erster Größe, zu einem Matadore der gouvernementalen Presse, sogar zu einem Feinde Oesterreichs, dessen Isolirung er constatiren mußte, mit dessen Advokaten in der Tagespresse von Wien und Frankfurt er eine Lanze nach der andern brechen mußte! Aber der Ruhm kommt ihm theuer zu stehen, wenn es sich bestätigt, daß der Kaiser Alexander und der Kaiser Franz Joseph in Weimar zusammentreffen werden. Hr. Charles Schiller scheint es nicht zu bezweifeln, denn er bläst zum Rückzuge, versichernd, daß er dies vorhergesehen habe! Es wäre grausam, hieran zu mäkeln; er ist schlimm genug daran. Noch schlimmer geht es seinem Collegen im „Constitutionnel", dem Hrn. Boniface. Hr. Boniface ist die crème aller Secretaire der Redaction, noch viel wohlwollender, noch viel bescheidener als Hr. Charles Schiller, und total unfähig, aus freien Stücken irgend Jemandem etwas Unangenehmes zu sagen. Und dieser Mann muß es erleben, daß die ganze ausländische Tagespresse, besonders aber die Deutsche, ihm auffällig wird oder, was noch viel empfindlicher sein würde, ihn tüchtig auslacht. Er verdient es nicht; er verdient es ebenso wenig als Hr. Charles Schiller den Ruhm, die Isolirtheit Oesterreichs erfunden zu haben; denn der eben so lächerliche als schmähliche Ausfall des gestrigen „Constitutionnel" gegen die Englischen, Belgischen und Deutschen Journale ist von ihm nur unterzeichnet worden. Wir wollen nicht viele Worte über diese

Feuilleton.

Der Gärtner und der Geldmann.

II.

(Schluß.)

Bei der Heimkehr nach Burg Hühnenstein fand Baron Maier zweierlei aus der Residenz ihm zugeschickt: einen ausländischen christlichen Ritterorden und die goldgedruckte Vermählungskarte mit breiter, feiner Papierspitzenkante:

Wanda Peiser von Peisersfelde,
geborene Löwinstein,
L. Palmerston Peiser, Edler von Peisersfelde.
Paris, 20. Mai 1857.

„Feine Leute das, sehr feine Leute, was die Hochzeit in Paris feiern!" sagte der neue Ritter, und dann setzte er mit seinem Gefolge und seinen höhern Beamten an der reichbesetzten Tafel sich nieder. Beim Dessert ließ er das Ordenskreuz circuliren und nahm die desfallsigen Glückwünsche huldreich und herablassend entgegen.

Die Dechantin von Föhrenbach saß, nachdem der Baron abgefahren, die Hände über ihr Gebetbuch gefaltet, in ernstem Nachsinnen; da klangen von der Freitreppe auf der Gartenseite her Sporenschritte, und erstaunt blickte sie nach der sich öffnenden Thüre. Ein jugendliches Paar schritt ein; Hand in Hand: Kurd von Spengen und Annchen. Es war so, es war wirklich so, kein Blendwerk und kein Traumbild! Und sie kamen und baten um den Segen zu ihrem Bunde, bevor Frau Maria Magdalene noch eines klaren Gedankens fähig war.

Es hatten Kurd und Annchen auf der Reise, welche diese mit ihren Verwandten von Mutters Seiten im Sommer vorigen Jahres gemacht, auffällig sich getroffen, hatten die Bekanntschaft von Burghühnenstein erneuert, die gemeinsame Beziehung zur Dechantin von Föhrenbach war zur Sprache gekommen, er war auf einige Tage nach dem Badeorte ihr gefolgt, und bald war eine Reihe anderer Worte ausgetauscht. Josephe, mit ihrer Mutter und fünf Geschwistern derweil an der Ostsee in einem Fischerdorfe, war Vertraute; Annchen hielt das für eine Handlung der Gerechtigkeit, da deren Vetter Albert v. Grützmüller ehrlich um Annchen geworben, und der ja eigentlich für Josephe bestimmt gewesen, das wußte man schon bei Fräulein Wegeling in der Schule. Beklommen aber und befangen, hatte Annchen nicht den Muth gehabt, die Tante in ihr Herz schauen zu lassen, da Kurd v. Spengen doch mindestens eine reitende Försterstelle haben mußte, bevor er seiner theuren Base Maria Magdalene, so wie Annchens Vormunde, werbend nahen durfte. Jetzt war es ihm, unter Mitwirkung seines Gönners, des alten Ober-Jägermeisters, gelungen, die Försterstelle, in deren Bezirk Haus Föhrenbach lag, zu erhalten; er war aber nicht bloß Föhren-Förster, denn eine Meile weiter hinauf befand sich ein prächtiger Eichwald, so wie eine weit ausgedehnte junge Schonung; auch mußte er Pferde halten, und war mithin, neben dem Jagdjunker, wirklicher reitender Förster. Die Ernennung war an einem Tage mit dem erwähnten Einladungsbrief der Base gekommen, und nun konnte er es wagen, um Annchen zu werben.

Lange schaute die Dechantin von Kurd auf Annchen und von Annchen auf Kurd, den sie zuletzt vor Jahren als schönen blonden Knaben gesehen. Auf seiner edlen Stirn, in seinen treuen blauen Augen sah sie den Großvater Sonntheim; unter dem langen Schnurbart den lieben Mund der theuren Mutterschwester, und seine Gestalt, groß und stolz, erinnerte sie an den Eltervater, dessen lebensgroßes Bild Melchior, der Gärtnerbursche, im März 1813 aus dem Brande gerettet, mit eigner Gefahr. „Ach, er hat noch viel mehr als das gerettet", sprach tief gerührt die Dechantin; da bewegte Kurd sein mütterliches Erbe unter dem lockigen Schnurbart und [illegible] sich vernehmen: „Horsamer Diener, nichts als Schuldigkeit!" Annchen im selben Augenblick flüsterte dasselbe, und dann erscholl ein helles freudiges Lachen, wie man etwa es hört, wenn Kinder an einem milden Maienabend mit Fliederbüscheln sich schlagen und jagen; — so daß selbst die Dechantin nicht nur lächeln, sondern laut mitlachen mußte. Von den zwanzigtausend Thalern freilich wußten sie noch nichts, und hätten sie's gewußt, was fragt junge Liebe am Verlobungstage nach den Gütern dieser Erde? — Und es sollte die junge Liebe häuslich einziehen in den uralten Bau, und die grauen Wände überhauchen mit Rosenfarbe. Und der alte Melchior sollte kommen zur Hochzeit, und von seinen Myrten mußte der Brautkranz geflochten werden. Das war nun freilich Schuldigkeit. Horsamer Diener!

„Und Baron Romeo?"

„Der ist wirklich doch besser als viele Seinesgleichen!" erklärte Kurd ehrlich. „Uebrigens ist er, seinem Vater voran, nach Baden-Baden abgereiset; — ich begegnete ihm; er wollte hierherkommen, und da ich ihn schon ganz gern habe, achtete ich es für Pflicht, geradezu mit ihm zu sprechen. Wir schieden in leidlichem Einverständniß, und er empfiehlt sich mit wehmüthigem Glückwunsch. Ich glaube, er war wirklich gerührt ein wenig". — „Gott segne und erleuchte ihn," sagte die Dechantin, und Anna sprach: „Amen." — „Und Du wirst," sagte Kurd zuversichtlich, „in bescheidener Lebensstellung, wie ein Förster sie bieten kann, nie die Millionen vermissen, die zweimal Dir geboten worden? Sieh', Annchen, sieh', liebe Base Marie, hier ist Alles, was ich von den berühmten Sonntheimer Schätzen besitze!" und er zog, sorglich verwahrt, ein altes Zweidrittelstück hervor, „noch dazu nur als Geschenk von Melchior." —

Da suchte die Dechantin in einem der verschlossenen Gefächer ihres Schreibtisches, wo die Besitztitel von Haus Föhrenbach und die Documente ihrer Präbende neben alten Stammbäumen lagen, und brachte das gleiche Stück zum Vorschein; ein vergilbtes Blättchen lag darum. „Pour ma chère petite Madelon, en récompense de son bon coeur qui l'a engagé à porter elle-même le lait, les fraises et le pain blanc de son gouter au petit marchand colporteur juif, dit Amschel Raffiol, lequel s'était accroupi sous la colonnade de mon château, accablé par les grandes chaleurs et par les mocqueries des garçons jardiniers. En souvenir de son cinquième anniversaire et de son grand-père.

Le Comte de Sonntheim.

Au château de Sonntheimerhöhe, 26. Juin 1806."

„Also so alte Bekannte seid Ihr?" fragte Kurd. „Erinnert sich der Millionär denn dessen?" — „Ich habe ihn nicht gefragt," erwiederte die Dechantin lächelnd, „aber Du siehst, daß die Abneigung Melchior's altbegründet ist." — „Horsamer Diener, Schuldigkeit!" antwortete Kurd, und dann zu Annchen: „Also Du willst nie die Millionen vermissen, die Reisen, die echten Shawls, die Diamanten, die Brüsseler Kanten, die Kunstgenüsse, die gallonirte Dienerschaft, das Silberzeug, das Pianospiel —"

„Altdeutsches Blut und frommer Muth
Steht sternhoch über Geld und Gut!"

war Annchen's Antwort.

„Aber das Pianospiel," sagte Kurd, „das herrliche Pianospiel?

Ach, das ist ein künstlich Locken,
D'rin ich Waidmann nichts vermag,
Nur den Kuckuksruf verstehend
Und den schlichten Wachtelschlag.

Doch es schadet nichts, denn mein Bruder spielt die Flöte."

Das war zu Haus Föhrenbach am Montag nach Exaudi 1857.

Die Gartengemeinde zu St. Pankraz unterdeß war meistens weit zerstreut; starke, arbeitskundige und fleißige Hände waren, dem Vaterlande entrissen, über's Meer gezogen; Einige waren in Dienste getreten, wodurch denn die Familien zerrissen worden, — ein Umstand, der bei Onkel Tom's Lesern viel Rührung erregt, während er im Lande meist unbeachtet bleibt. Wenige nur, die auf abgelegenen Stellen saßen, waren geblieben, oder hatten in der Nähe neue Stätten ihres Fleißes gefunden; Manche zehrten in rathloser Ungewißheit am Sparpfennig, Einige waren auf bestem Wege, zu verkommen, und Arbeit auf den Rübenfeldern oder in den Fabriken war ihre einzige Zuflucht. Eine weite reiche Gartenflur voll Frucht und Duft, voll freundlicher, weinumrankter Häuschen, mit Rosen vor der Thür, Tauben auf dem Dache und fröhliche gesunde Kindergesichtchen ringsum, war eine öde Zuckerrübenfläche geworden, welcher Baracken und eine großartige Suppenanstalt nicht fehlten. Der Bau der Hauptfabrik erhob sich immer mehr in all seiner Häßlichkeit, und endlos zogen die Karren mit Baumaterial auf der Association selbsteigenen Schienenwegen einher. In günstigster Lage, hart an einer reichen Residenzstadt, und nächst dem Mittelpunkte von nahe an einem Dutzend Eisenbahnstraßen, recht im innersten Knotenpunkt einer neu aufblühenden und darum jugendgewaltigen Industrie, versehen mit Bankmillionen, versehen mit den Segenswünschen aller Fortschrittsvergnügten, dabei der Vorwand, daß die Association dem kleinen Capital Gelegenheit gebe, mit dem großen zu concurriren — wer möchte dieser Entreprise die glänzendste Zukunft absprechen? Daß die Landstrecke früher einen viel größeren wirklichen Ertrag gehabt, ei, was geht das die Association an? Es war ja kein Reinertrag, es floß nicht in die großen Canäle des Nationalreichthums, da es ja nur jenen elenden Familien zu Gute kam, die ohnehin einer Menschenart angehören, welche baldmöglichst vernichtet werden muß, die der unabhängig vom Capital Anderer selbstschaffenden kleinen Leute. Ein schönes Bild für Master Fortschritt in den Münchener Fliegenden Blättern!

Wie ein zürnender Schatten streicht Johann Melchior, der alte Handelsgärtner, längs der Zuckerrübenfelder, die er Runkeln zu nennen eigensinnig beharrt, dahin, und nur daß er der hochwürdigen Frau so gut rechter Zeit beispringen und gleichzeitig den hochmüthigen Amschel Raffiol tüchtig hat ärgern können, erheitert seine umdüsterte Seele. Ein heller Lichtstrahl aber wird ihn durchfreisen, wenn er die Verlobung seiner beiden Kinder vernimmt, und den Brautkranz wird er schneiden von seinen schönsten Myrten.

††.